

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 47

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

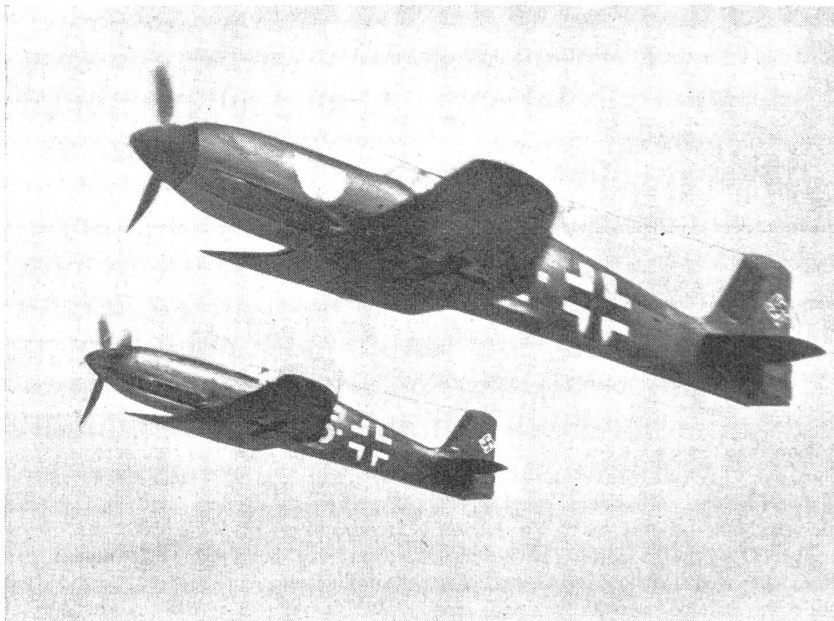
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Motorradfahrer erreicht aber schon 45 Meter in der Sekunde. Das Geschöpf ist also derjenige Körper, der mit beinahe dreifacher Schallgeschwindigkeit durch die Luft saust. Es hält bis heute den ungebrochenen Geschwindigkeitsrekord. Werden Flugzeuge jemals die 1000-Kilometer-Geschwindigkeitsgrenze überschreiten? Die Natur als Lehrmeisterin hat den Ingenieuren, Technikern, Physikern und Forschern viel in die Hände gearbeitet. Wie weit der menschliche Organismus die Höchstgrenze der Geschwindigkeit zu tragen imstande ist, wurde längst auf wissenschaftlich medizinischer Forschungsarbeit abgeklärt. Die zu erreichende Höchstgrenze der Flugzeuggeschwindigkeit wird von dem Vermögen des menschlichen Körpers, eine bestimmte Beschleunigung zu ertragen, in Abhängigkeit gestellt. Die Höchstgrenze dürfte in dieser Beziehung, an dem Beispiel eines andern Lebewesens gemessen, aber noch nicht erreicht sein. Denn die Natur hat ein Insekt hervorgebracht, das eine Geschwindigkeit von nicht weniger als 1300 Kilometer in der Stunde aus eigener Kraft entwickelt. Das mit der kaum glaublichen Geschwindigkeit fliegende Geschöpf ist eine Dasselfliege, ein Insekt, das das Rotwild befällt und diese Geschwindigkeit braucht, um ihr Opfer in vollem Lauf einzuholen. Die biologische Höchstgrenze der Geschwindigkeit kann daher vielleicht auch für den Menschen weiter gesteckt werden, als heute die Wissenschaft zugibt.

Vor über 60 Jahren ließ der französische Schriftsteller Jules Verne — nach neuerer Angabe ein geborener Pole aus Plozk, der eigentlich Juszusz Olewicz hieß — seinen exzentrischen Engländer Phileas Fogg auf dem Papier eine «Reise um die Welt in 80 Tagen» ausführen. Die amerikanische Zeitungskorrespondentin Nelly Bley erledigte sie dann im Auftrag ihres Blattes in Wirklichkeit in 72 Tagen. Der



Heinkeljäger im Steigflug. Rasches Kampfflugzeug, Tiefdecker mit einem Motor. Das Fahrgestell ist einziehbar. Man beachte den schmalen Flügel.

Polizeipräsident Fitzmorris, Chicago, brauchte nur 60 Tage. John Mears 1913 gar nur 36 Tage. Das war vor den Tagen der Luftfahrt. Dr. Eckener als neuer Magelhaes umflog darauf 1929 mit dem «Graf Zeppelin» die Welt unter drei Zwischenlandungen in 26 Tagen, 4 Stunden und 34 Minuten, wobei er 12 Tage, 13 Stunden wirklich auf Fahrt war. Die Amerikaner Post und Gatty schafften dann 1931 die Weltumfliegung auf der nunmehr schon klassischen 49 000-km-Strecke mit ihrem Flugzeug «Winnie Mae» in 8 Tagen, 15 Stunden. Im übernächsten Jahre 1933 verkürzte der eine von ihnen, Post, diese Zeit bei seinem «Soloflug» mit mechanischem Kursgerät noch weiter auf 7 Tage, 18 Stunden, 42½ Minuten.

Gewiß sind die heutigen Kriegsmaschinen mit technischen Neuerungen ausgerüstet, die nach Beendigung des

Krieges dem zivilen Luftverkehr dienstbar gemacht werden können. Den Stratosphärenflug werden wir erleben. Man tut gut daran, dieses Wort mit Vorsicht zu gebrauchen. Die Schauer, die uns den Rücken hinablaufen, sobald wir es hören, die hemmungslosen Zukunftsbilder, die vor unserm Auge auftauchen: Berlin—Neuyork in 6 Stunden. Erleben wir auch noch den Raketenflug? Ohne Propeller flog eine italienische Maschine durch Ausnutzung des Rückstoßes mit 400 Kilometer in der Stunde von Mailand nach Rom.

Ob wir das 1000-Kilometer-Flugzeug noch erleben? Lassen wir die Frage noch offen, bedenken wir aber, die Technik unserer Zeit schreitet rasch voran und scheut sich vor keiner Aufgabe, die aus Notwendigkeit, aus dem Bedarf geboren ist. Wohl nicht die alten unter uns, aber unsere heutige Jugend wird es erleben. Hptm. H.

LITERATUR

Die unbekannte Armee

Wesen und Geschichte des russischen Heeres. Mit 4 Illustrationen. 180 Seiten. Leinen Fr. 6.80. Karl. Fr. 4.80. Europa-Verlag Zürich.

Für jeden ernsthaften Beurteiler des gegenwärtigen kriegerischen Geschehens kann das hier besprochene Werk über die Rote Armee aus der Feder des weit bekannten Publizisten Nikolaus Basseches nur von Vorteil sein. Durch seinen erschöpfenden Inhalt und in seinem meisterhaften Aufbau wird es zu einem wertvollen Nachschlagewerk, zu dem man immer wieder greifen wird, wenn man sich über die Kriegsergebnisse im Osten orientieren will. Basseches hat es zufolge seiner umfassen-

den Kenntnisse über das Wesen des russischen Heeres, des russischen Volkes und des russischen Staates (sowohl in seiner geschichtlichen, als auch in der zeitgenössischen Form) überaus gut verstanden, dem Leser ein plastisches und wahrheitsgetreues Bild jener gewaltigen Kraft zu zeichnen, gegen die die deutsche Wehrmacht seit einem Jahr zu Felde zieht. Das Werk ist streng neutral und ohne jeglichen propagandistischen Beigeschmack, der ja gerade ein Hauptübel aller aktuellen Kriegsliteratur ist. Basseches Buch, vom Europa-Verlag Zürich verlegt und in jeder Buchhandlung zu kaufen, gehört in die Hand jedes Soldaten und jedes Bürgers, der sich angesichts des Kampfes im Osten ein unabhängiges Urteil bewahren will. —g.

Der unbekannte Offizier

von Guy des Cars. Verlag Hallwag AG., Bern.

Ein hervorragendes Buch! Ein Werk, dessen soldatische Haltung lobenswert hervorsteht. In schlichter und doch meisterhafter Sprache wird das Schicksal eines französischen Leutnants geschildert, das zugleich das Schicksal Frankreichs ist. Ein Buch, das uns Soldaten viel zu sagen hat und das hervorragend geeignet ist, zahlreiche falsche Urteile über den Wert des französischen Frontkämpfers des zweiten Weltkrieges zu korrigieren. Wir wünschen dieser Erstlingsübersetzung aus der französischen Kriegsliteratur des zweiten Weltkrieges eine möglichst weite Verbreitung. Hg.